

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 22. September d. J. dem Präsidenten des ungarischen Staatsrechnungshofes Salomon von Gajzágó anlässlich der über seine Bitte erfolgten Erhebung von dieser Stelle die Würde eines geheimen Rathes tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. dem Verkehrsdirector der österreichischen Staatsbahnen, Hofrath Karl Bessely und dem Vorstande der commercialen Abtheilung der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, Hofrath Dr. Franz Liharzitz den Orden der eisernen Krone dritter Classe tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Achtstundentag der Arbeiter.

Kennzeichnend für den Gegensatz zwischen festländischen und englischen Verhältnissen ist der Verlauf des internationalen Arbeitercongresses in Marseille und der des Gewerkschaftscongresses in Glasgow. Dort hauptsächlich Zukunftsstränge von Völkerveröhnung, Ausgleichung der Vermögensverschiedenheiten, hier vorwiegend die concrete Frage, ob es vortheilhaft sei, für eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden einzutreten. Allerdings hat sich die ursprüngliche Gestalt der Gewerkschaftsvereine in England in der letzten Zeit einigermaßen geändert. Dadurch, dass sich infolge der großen Hafenarbeiterstreiks auch ungelernete Arbeiter, wie beispielsweise Lastträger, dem Gewerkschaftsleben angeschlossen, sind in dasselbe auch social-demokratische Bestrebungen eingedrungen, die freilich auf den Congressen bisher zurückgewiesen worden sind, von denen aber doch als Rückstand so viel zurückgeblieben ist, dass die Arbeiterschaft Englands nicht mehr ausschließlich auf die Selbsthilfe schwört, sondern vom Staate ein Eingreifen zu ihren Gunsten verlangt.

Die letzten Parlamentswahlen, in denen das Achtstundenschlagwort sowie die Forderung nach einer neuerlichen Reform des Stimmrechtes eine große Rolle spielten und viele liberale wie conservative Candidaten der Unterstützung dieser Wünsche ihren Erfolg verdankten, haben dies bewiesen. So hat denn auch der Congress in Glasgow mit Dreifünftel-Mehrheit be-

schlossen, auf gesetzliche Einführung des Achtstundentages zu dringen. Die Verlängerung der Arbeitszeit solle nur in jenen Gewerben gestattet werden, wo die Mehrheit innerhalb der betreffenden Gewerksvereine dies wünsche. Uneingeschränkt wurde der Achtstundentag nur für die Kohlengrubenarbeit begehrt. Die Agitation der Bergleute, der National Miners Federation, trug da einen vollen Sieg davon und wird ihn wohl auch im Parlamente erringen. Trotzdem ist anzunehmen, dass der gesetzliche Achtstundentag in England noch nicht in nächster Zeit eingeführt werden wird. Die Arbeiterdeputierten und jene Abgeordneten des Unternehmerstandes, die bei ihrer Wahl darauf eingeschworen wurden, für diesen Antrag zu stimmen, werden für ihn eintreten, aber entscheiden wird dies nichts. Allerdings, der Sprung vom Neunstundentag zum Achtstundentag, wie er für England in Betracht käme, ist nicht so groß, wie er es auf dem Continente wäre, wo noch der zehn- bis zwölfstündige Arbeitstag herrscht. Dessenungeachtet ist, wie wir sehen, noch keineswegs die gesamte englische Arbeiterschaft davon überzeugt, dass diese Maßregel ohne Gefahr für die nationale Production und für die Arbeiter selbst wäre.

In seiner Wahlrede erklärte der bekannte Socialpolitiker und Professor Blapfair, der Achtstundentag würde unausweichlich eine Herabsetzung der Löhne nach sich ziehen. Die Unternehmer würden jene Arbeiter auswählen, die in acht Stunden annähernd so viel wie früher in neun oder zehn Stunden leisten können; die übrigen würden Arbeit entweder nur zu niedrigem Lohne oder gar nicht finden können. Dass damit die industrielle Reserve-Armee vergrößert würde, ist klar. Zur selben Schlussfolgerung gelangt auch Brentano, gewiss einer der besten Kenner der englischen Productions- und Arbeiterverhältnisse. Die gesetzliche Einführung des Achtstundentages wird die Zahl der Arbeitslosen nicht mindern, sondern steigern. Wer den Ausfall an menschlicher Arbeitsleistung nicht durch moderne Maschinen zu ersetzen vermögen wird, der wird zur Einstellung des Betriebes überhaupt gezwungen sein. Und in Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwunges werden die Arbeiter anderer Gewerbe vorübergehend herangezogen werden, um dann mit dem Sinken der Conjunction die Reserve-Armee, die Masse der Arbeitslosen, nur noch vermehren zu helfen.

Das sind die Aussichten, wie sie sich selbst für England eröffnen würden, wie viel ungünstiger müsste die Voraussage erst für den Continent lauten. Je weiter ostwärts wir wandern, eine um so größere Arbeitszeit wird zur Erzielung der gleichen Arbeitsleistung nöthig. Die Trade-Unionisten beschloßen in Glasgow einstimmig

die Berufung eines internationalen Congresses, der die gesetzliche Einführung des Achtstundentages in allen Culturländern herbeiführen solle. Man sieht, der Gedanke des internationalen gesetzlichen Arbeiterschutzes ist in die englischen Gewerksvereine tief eingedrungen. Mit vollem Rechte, denn gewissen Schutzbestimmungen kommt für alle Länder Allgemeinrichtigkeit zu, ohne dass sie der Abänderung nach nationalen und localen Verhältnissen bedürften. Nicht so verhält es sich indes mit der Bestimmung der Länge des Arbeitstages. Was in den australischen Colonien allmählich erreicht werden konnte, muß deshalb noch nicht für ganz Europa möglich sein. Und die Erfahrungen Amerika's mit dem Achtstundentage sind nicht eben ermutigend, diesen Versuch auch auf unsere ungleich mehr differencierten Verhältnisse zu übertragen. Unser Erdtheil besitzt so viele Stufen ökonomischer Entwicklung als er Staatsgebilde aufweist, ja wohl noch weit mehr als diese letzteren. Die längere Arbeitszeit ist für den schwachen Concurrenten jener unentbehrliche Vorsprung, ohne den er in einen Wettkampf mit dem Stärkeren gar nicht eintreten könnte.

Die Forderung der Trade-Unions nach internationaler Festsetzung des Achtstundentages hätte also noch weit weniger Aussicht auf Erfüllung, als der Antrag auf gesetzliche Einführung des Achtstundentages innerhalb Englands. Und wie getheilt ist die Meinung der englischen Arbeiter selbst darüber! Die Maschinenbauer, die Bergleute von Durham und Northumberland sind noch immer seine heftigsten Gegner, die Arbeiter der Baumwoll-Industrie haben sich erst heuer zu ihm bekehrt. Aber nicht theoretische Gründe bewogen sie dazu, nicht Erwägungen aus dem Bereiche der internationalen Socialdemokratie — und das ist wohl auch sehr bezeichnend für den Charakter der englischen Gewerksvereins-Bewegung. Diese Arbeiter fürchten einfach für den Bestand der Herrschaft, die Lancashire's Baumwollindustrie auf dem internationalen Markte besitzt. Die Marktconjunction läßt sie für den gesetzlichen Achtstundentag stimmen; ein Umschlag darin — und sie werden sich wieder in ebenso erbitterte Gegner dieser Neuerung verwandeln.

Die englischen Gewerksvereine kümmern sich aber auch heute noch viel mehr um die Conjunction des Weltmarktes als um das Programm der internationalen Socialdemokratie. Dass sie in letzter Zeit für ihre Forderungen die Staatshilfe weit mehr als früher anrufen, dass sie mehr und mehr zu einer staatsocialistischen Partei werden, während sie sich früher abseits von der Staatspolitik hielten, das ist mehr eine Aenderung in der Taktik als in der Gesamtaufassung. Die Erfolge der englischen Arbeiter-

Fenilseton.

Das Billichgrazer Gebirge.

Von Johann S i m a.*

Schöne Vogel, schroffe Wände,
Wellig Land auch zwischendrein;
Stille Grotten, dunke Gänge,
Schleichend Wasser im Gestein;
Grüne Thäler, reiche Matten,
Selt'ne Blümchen auf dem Hang;
Düft'ge Tannen, Buchenschatten,
In den Gründen froher Sang.

So ist's und so wird es auch bleiben! Einmal mehr bekannt, wird sich das wechselreiche Gebirge auch recht bald. Die Naturgenüsse, die man sich in der Billichgrazer Höhenwelt bei verhältnismäßig wenig Zeitaufwand verschaffen kann, wiegen die geringen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden sind, hundert-

Schon ein kurzer Blick auf diese Berglandschaft läßt solches vermuthen. Eintönigkeit tritt uns kaum irgendwo störend in den Weg, und an anregenden Zu-

gangstellen hat es keinen Mangel. Was ist, das ist! Dolomitberge, auf Schiefer- und mehrfach auch auf Sandsteinmassen der unteren Trias gestellt und mit etwas Karst vermengt — das ist das Billichgrazer Gebirge in seiner Allgemeinheit. Zum Theile verrathen dies schon die Formen der verschiedenen Erhebungen. Die Vorlagen, zumeist aus Thonschiefer aufgebaut, zeigen sanfte Lehnen und Ruppen, als gehörten sie der südlichen Nachbarschaft des Gebirges an; was jedoch höher ragt, läßt scharfe Umrisse wahrnehmen, mitunter sogar interessante Zackengebilde in den Vordergrund treten. Zwischen dem vielgewundenen Grabaschabache, der Zeyer und einem kleinen Theile der Save — dem Stückchen unterhalb Zwischenwässern — hauptsächlich dem Nordwest des politischen Bezirkes «Umgebung Laibach» und das angrenzende Gebiet des Gerichtsprengels von Bischoflack erfüllend, nähert sich das Gebirge der krainischen Landeshauptstadt auf wenige Kilometer; ja, es greift, wenn man auf die Unterbrechung des einstigen Zuges durch die reichen Gewässer einer grauen Vorzeit vergessen will, sogar in die Anlagen derselben hinein. Die Billichgrazer Berge sind für Laibach das, was für die Bewohner der Reichsmetropole der Wiener Wald, für Klagenfurt die Sannitz und der Kreuzberg oder für Triest der Monte Spaccato mit seiner westlichen Nachbarschaft ist. Dass dieselben gerade nach dem 21 Kilometer von der Landeshauptstadt entfernten Billichgraz benannt sind, ändert an der Sache nichts.

Wenn wir nun diese Berggruppe so ohne besondere Erwägungen von der Laibacher Gegend aus, etwa vom Schloßberge oder den Rosenbacher Höhen, ins Auge fassen, da weilen unsere Blicke wohl gerne etwas länger bei den mannigfaltigen, coulissenartig hinter- und durcheinander geschobenen Gipfeln und ihren grünen oder ins dolomitische Weiß spielenden Geländen. Wir finden sofort Gefallen an ihnen und sinnen nach, ob wir Aehnliches nicht schon irgendwo in der Ferne geschaut.

Ist's nicht theilweise das Gebiet des Coglio bei Görz, wie es sich vom Monte Duarin (ob Cormons) aus zeigt oder eine Schweizer Landschaft, wie sich solche im Bodensee spiegeln? Ist's nicht eine Partie aus dem Schwarzwald um Baden-Baden oder aus den Vogesen, vom Straßburger Münster aus betrachtet, oder ein Stück Italien um Turin oder Novi? Zeigt sich nicht ein ähnliches Bild, wenn man über den Plattensee und die Rebengründe des Babacson, denen feurige Weine entquellen, Ausschau hält? Ja, und doch entschieden wieder nein — die Erinnerung malt eben gern mit allen Farben auf einmal!

Der mit einem Baumschopf gekrönte Gipfel dort rückwärts, hinter dem scheinbar unvermittelt die majestätischen Häupter der Julischen Alpen in die Himmelsbläue hineinragen, ist der Recke der Billichgrazer Berglandschaft — der 1021 Meter hohe Tösch. Einer weitaustragenden Pyramide gleich, stellt sich derselbe mitten unter die interessantesten unserer Berge. Links

* Probe aus der unlängst von der Section «Krain» des Alpenvereines herausgegebenen, im Commissionsverlage der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erschienenen neuen Schrift «Im Billichgrazer Gebirge, Berg- und Thalwanderungen von Johann S i m a. Mit einer Uebersichtskarte».

schaft vollziehen sich in derselben Weise, wie sich die Entwicklung der englischen Verfassung vollzogen hat. Es wird nicht einem fertigen Ideale nachgestrebt, nicht der Plan eines neuen Gebäudes entworfen, welches man dann auszuführen eilt, sondern es wird Schritt für Schritt für irgend eine Forderung gestritten, welche die Verhältnisse vortheilhaft und möglich erscheinen lassen.

Welche Stellung sich die Gewerksvereine, deren diesmalige Glasgower Jahresversammlung die fünf- undzwanzigste war, errungen haben, zeigt nicht nur die Steigerung ihrer Mitglieder von hundertundzwanzigtausend auf fast zwei Millionen, sondern auch das achtungsvolle Entgegenkommen, das ihnen die bürgerlichen Classen widmen. Die Stadt Glasgow veranstaltete zu Ehren der sechshundert Delegierten glänzende Feste und ließ ihnen durch den Bailli Graham erklären, sie wisse die Ehre voll und ganz zu schätzen, die ihr durch die dortige Abhaltung des Congresses erwiesen sei.

Und beim Schlusse desselben waren es wieder die größten Städte des dreieinigen Königreiches, die sich den Trade-Unionisten für den nächsten Congress zur Verfügung stellten. Der Engländer erkennt in dem Gewerksvereiner nicht einen Utopisten, sondern eine ihm verwandte Natur — einen Geschäftsmann.

Krainischer Landtag.

Schlusssitzung am 27. September.

In der am 27. September nachmittags abgehaltenen Schlusssitzung wurde der Voranschlag des Landesfondes für das Jahr 1893 erledigt. Als Referent fungierte, wie seit einer Reihe von Jahren, der Abgeordnete Suklje. Sich eine ausführlichere Erörterung für die Schlusssitzung vorbehaltend, stellte er folgende Anträge: I. Das Gesamterfordernis des Landesfondes im Jahre 1893 im Betrage von 837.557 fl. und der Bedeckung von 86.444 fl., somit mit dem Abgange von 751.113 fl., wird genehmigt. II. Zur erforderlichen Bedeckung des Abganges von 751.113 fl. sind einzuhoben: 1.) Ein 40proc. Zuschlag zur Verzehrungssteuer von Wein, Wein- und Obstmost und Fleisch im Betrage von 136.156 fl.; 2.) folgende Auflagen: a) von dem Verbrauche von Liqueuren in allen verkauften geistigen Flüssigkeiten ohne Unterschied der Gradfähigkeit per Hektoliter 6 fl.; b) von dem Verbrauche aller übrigen gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach Grad der hunderttheiligen Alkoholometers vom Hektolitergrad 18 kr. im Gesamtbetrage von 180.000 Gulden; 3.) ein 28proc. Zuschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen im Betrage von 441.422 fl. III. Der Landesauschuß wird beauftragt, den Beschlüssen sub II., 1.) und 3.) die Allerhöchste Genehmigung zu erwirken.

In der über diese Antäge eröffneten Generaldebatte ergriff zunächst Abg. Fribar das Wort. Derselbe sprach seine Befriedigung über den günstigen finanziellen Stand aus, was in politischer Richtung nicht gesagt werden könne. Der Redner behauptete, daß die slovenische Sprache weder in der autonomen noch in der staatlichen Verwaltung die ihr gebührende Geltung habe und die Staatsgrundgesetze über die Gleichberechtigung nicht gehandhabt werden, daß die Regierung vielmehr versteckte Germanisierungs-Tendenzen verfolge. Er besprach die Verhältnisse im Küstenlande, wo die slavische Bevölkerung zugunsten der italienischen zurückgedrängt werde, tabelte die schlechte Unterbringung der Parallelclassen am Untergymnasium und griff die Postverwaltung wegen Nichtberücksichtigung

(südlich) davon nimmt ein ziemlich langgestreckter, nahezu abenteuerlich geformter Höhenrücken mit zackigem Grat und weißen Rissen und Kutschhalten die Blicke für sich ein. Es ist die schöne, lohnende Germada, der Louis quatorze der Franzosen in der Zeit, als sie Krain besetzt hielten. Im ganzen ein auffallender Berg, wenigstens um ganze 121 Meter niedriger als der Tusch.

Dahinter zeigt sich der Lorenziberg, rechts davon fesseln Gipfelpunkte mit Kirchlein und mehr vorgeschoben eine scheinbar abgestutzte dolomitische Pyramide: der prächtige Hirtenberg — in seiner Namensverunstaltung der «Peterpent» der Spezialkarten. Zu ihm stellt sich nach rückwärts hin der Jakobiberg, und links davor dehnen sich die Wiesentristen von St. Katharina. Die Kirche leuchtet vom grünen Plane freundlich nieder ins Land, den vollen Blick auf das mit zerstreuten Gehöften besetzte Gelände benimmt uns jedoch ein bewaldeter Kogel, den wir als Zwovenverh (in den Kartenwerken Iva vrh) kennen lernen. Ihm zu Füßen breitet sich in lebhaftem Buchengrün der mildenreiche Ravnit aus — das Karstland im Billichgrazer Gebirge; davor aber sonnt sich zwischen zwei in Ackerland umgesetzten Kuppen, durch Obstbäume halb verdeckt, die kleine Bergortschaft Tuschotschelo. Damit streifen wir bereits den Vordergrund der Landschaft, die sich gegen die Laibacher Anhöhen, die Rosenbacher Berge, verflacht.

Die Thäler, die in diesem Gebirge in Betracht kommen, sind, mit Ausnahme der Bergspalte zwischen

der slovenischen Forderungen an. Der Redner bedauerte die Spaltung im slovenischen Lager und die Bildung einer neuen clericalen Partei durch den Katholikentag, wo der Clerus angewiesen worden sei, sich der slovenischen Intelligenz zu entfremden, in welcher Richtung der Herr Fürstbischof auch sein Organ, den «Slovenec», inspiriere. Der Redacteur des «Slovenec», Abg. Zitnik, stellte in Abrede, daß Fürstbischof Dr. Missia den «Slovenec» irgendwie beeinflusse und verteidigte die Geistlichkeit gegen den Vorwurf, daß sie nicht national gesinnt sei. Die Angriffe, welche von slovenisch-radicaler Seite gegen den Herrn Fürstbischof gerichtet werden, werde jedoch die Geistlichkeit stets energisch abwehren.

Landespräsident Freiherr von Winkler trat der Behauptung inbetreff der Verletzung der Nationalitätsrechte entgegen und betonte, daß jeder Slovenc sein Recht in seiner Sprache finde. Abgeordneter Fribar habe die Verhältnisse in Triest und anderen Nachbarländern einer abfälligen Kritik unterzogen; Beschwerden über Vorkommnisse in anderen Kronländern sollen in den dortigen Vertretungen vorgebracht werden, wo ja das slovenische Volk seine berufenen Vertreter habe. Das Vorgehen des Abgeordneten Fribar sei ein Mißtrauensvotum für die betreffenden slovenischen Abgeordneten. Die Unterrichtsverwaltung sei gewillt, ein neues Gymnasialgebäude in Laibach zu errichten, sobald ein geeigneter Bauplatz gefunden sei. Die Nichteröffnung einer dritten Parallelclassen am hiesigen Untergymnasium sei gerechtfertigt. Es wurde übrigens kein Schüler zurückgewiesen, da diejenigen, die sich etwa noch meldeten, in der slovenischen Abtheilung des Obergymnasiums Platz finden konnten. Die Angriffe auf die Postverwaltung, welche auf einseitigen Informationen beruhen, seien nicht begründet.

Abgeordneter Dr. Tavčar besprach die Verhältnisse bei den Unterrichtsbehörden in Krain und sagte, daß daselbst die slovenische Sprache und die slovenischen Bedürfnisse nicht volle Berücksichtigung finden. Der Redner warnt die Clericalen vor ihrem jetzigen Vorgehen; es werde der slovenischen Nation verderblich sein. Nachdem Abgeordneter Domherr Klun die Haltung des Herrn Fürstbischofs verteidigt hatte, betonte Abgeordneter Freiherr von Schweigel die Nothwendigkeit einer allgemein verständlichen Verkehrssprache, besonders bei der Post, und führte aus, daß die vereinigte Linke derzeit auf dem Standpunkte der Wahrung des politischen Besitzstandes stehe und eine Einmischung in die Executive perhorresciere.

Berichterstatter Suklje nahm in seinem Schlussworte gegen die auf dem slovenischen Katholikentage zutage getretenen Anschauungen Stellung und sprach den Wunsch aus, auch die Radicalen mögen vom jetzigen extremen Standpunkte abgehen, dann werde die Vereinigung sprachlichen Beschwerden theilweise für gerechtfertigt und constatirt, daß die vereinigte Linke seit dem Eintritte des Ministers Grafen Ruenburg in das Cabinet die Stellung einer Oppositionspartei verlassen habe. — Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wurde in die Specialdebatte eingegangen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) nahm vorgestern die Wahl der Delegierten vor. Abg. Kovacs, Mitglied der Unabhängigkeitspartei, interpellirte den Ministerpräsidenten, ob die Tripelallianz in ihrem ganzen Ernste bestehe.

Germada und Tusch, ausgesprochene Querthäler. Sie schneiden zumeist von der Nordseite her ein, nur zwischen den südlichen Vorlagen und dem Gelände von Tuschlotschelo streicht ein grünes Wiesenthal und weiter westlich davon Thalschluchten von den Gründen der Gradatscha in unser Gebiet hinauf. Am weitesten, so recht ins Mark der Berge, reicht das Lutschnizathal hinein. Nahezu dieselbe Richtung behält östlich davon das anmuthende Thal von Babnidol bei.

Zwischen diesen beiden strebt, durch Nadel- oder Buchenwäldungen häufig in Schatten gelegt, noch manche thalartige Vertiefung zum Hirtenberg und seinen Ausläufern oder den Steillehnen von St. Jakob empor, da eine kleine Ortschaft oder ein Einzelgehöfte bergend, dort ein Kirchlein auf lustigem Posten halb umfangend. Kommt dann der Lenz ins Land, so prangen auf diesem welligen Terrain Hunderte von Kirschbäumen in so herrlicher Blütenpracht, wie man sie ähnlich nicht leicht wiedertrifft.

Hat einmal alles seine Laubkrone auf das üppigste entfaltet und ist zu den Farbentönen der Föhren- und Fichtenbestände längst das angenehme Grün der Buchenwäldungen getreten, dann schmücken sich die lichtumflossenen Hänge noch mit den gelblichen Blütentrauben der Edelkastanie — die letzten Grüße des scheidenden Frühlings! Als Grenze unserer Bergwelt gegen Westen hin windet sich von Bischofslack das Prastenzathal zum Fuße des Tusch hinauf, wo es sich dann in Verzweigungen ins Gebiet der Dolomite verliert. Läßt man den Tusch zur Linken, so geht es über eine zur

(Vertrauensmänner-Verjammung.) In die gemeinsame Conferenz der czechischen Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien hat der altczechische Landtagsclub in Prag die Herren Doctor Rieger, Dr. Mattus, Zeithammer, Dr. Jät und Doctor Jatzka designirt.

(Der Tiroler Landtag) wurde vorgestern, nachdem noch der Antrag des Abgeordneten Zallinger, in der Angelegenheit der Weinzollclausel im österreichisch-italienischen Handelsvertrage eine Deputation an den Kaiser zu senden, angenommen worden, vertagt.

(Im Kärntner Landtage) lehnte der Landespräsident die Erfüllung der Bitte des Abgeordneten Ghon betreffs der Erwirkung, der Landtag möge stets zu derselben Zeit und der Landesauschuß rechtzeitig von der Einberufung verständigt werden, ab. Er wies darauf hin, daß der Krone das Recht der Einberufung der Landtage zustehe.

(Dr. Ruß vor seinen Wählern.) In der von dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Ruß in Karlsbad abgehaltenen Wählerversammlung wurde eine Resolution angenommen, welche die Abgeordneten auffordert, wieder in die Opposition zu treten, falls seitens der Regierung die berechtigten Wünsche der Deutschen auf Einflußnahme und Theilnahme an der Regierung nicht bald und ausgiebig erfüllt werden.

(Abgeordneter Dr. Ebenhoch) besprach jüngst in einer Wählerversammlung in Gramastetten die politische Situation. Er erklärte, daß die katholisch-conservativen Abgeordneten sich der Regierung gegenüber in politischen Fragen nicht unbedingt ablehnend und in wirtschaftlichen Angelegenheiten sich frei verhalten müssen. Mit den Polen wollen sie auf freundschaftlichem Fuße bleiben und mit den Antisemiten ein gutes Einvernehmen pflegen, ohne sich mit ihnen zu identificieren, hingegen trenne sie von den Jungjungen deren Deutschthum und Liberalismus in religiösen Fragen und von den Deutschliberalen der unüberbrückbare Zwiespalt zwischen den Begriffen konservativ und liberal.

(Zur Baluta-Frage.) Ueber das Actionsprogramm der Regierung in der Baluta-Frage weiß die «Neue freie Presse» Folgendes zu berichten: Die wichtigste legislative Aufgabe wird die Reform der Bankacte sein, bezüglich deren die meritorischen Verhandlungen mit der Bank gegen Ende October beginnen dürften. Gleichwohl werden doch einige Monate verstreichen, ehe die Minister in der Lage sein werden, den Entwurf dieses wichtigen Gesetzes den Parlamenten zu unterbreiten. Man glaubt daher, daß die beiden Legislativen sich erst in der Frühjahrs-session mit der Bankfrage zu befassen haben. Vorher wird dem Reichsrathe eine Vorlage wegen Einbeziehung der Zweigulden- und Viertel-Guldenstücke unterbreitet werden. Ferner dürfte die Regierung im Laufe des nächsten Sessionsabschnittes eine Vorlage wegen Außerconsequenz der Einguldennoten unterbreiten. Die Einlösung der Einsernoten wird in Silberkronen erfolgen.

(Aus Preußen.) Dem «Hamburger Correspondent» wird aus Berlin anscheinend officios geschrieben, daß das preussische Staatsministerium sich auf den Standpunkt gestellt habe, eine Reform des Wahlgesetzes in der nächsten Session sei nicht erforderlich, weil die neuen Steuergesetze erst nach den im Herbst 1893 bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus in Kraft treten. Wenn also im Ministerium des Innern Erhebungen in dieser Beziehung jetzt schon stattfinden, so können dieselben nur einen vorbereitenden Charakter tragen.

Zeit des Saumfrachtwesens recht belebt gewesen. Ein Sattlung nach Billichgraz hinüber, wo der sowohl den Botanikern wie Alterthumsforschern bekannte Lorenziberg die am meisten nach Westen gerichtete Erhebung unseres Gebirges bildet.

Mit den Wasserverhältnissen der Landschaft ist es etwas eigenartig bestellt. Durch die Thalgründe murmeln klare Bäche, die mitunter den Charakter fesselter Wildgewässer annehmen können, in den Felschluchten überrascht mancher zwar bescheidene, doch malerische Wassersturz, in den Höhenorten aber verflüchtigt man nur über sehr vereinzelte frische Quellen und es bleibt nichts übrig, als da mit gewöhnlichem Sicker- oder mit Sammelwasser fürlieb zu nehmen. Ein Labetrunk von jener Vortrefflichkeit, wie ihn die eigentlichen Alpen bieten, winkt nur auf wenigen Punkten.

Soviel über die Billichgrazer Berge im allgemeinen — mit der genaueren Gliederung derselben und den Eigenthümlichkeiten der Landschaft, mit den Orten im und um das Gebirge, mit den Auf- und Abstiegsvorgängen, den Sagen, Sitten und Gebräuchen, der Flora und anderem sollen uns die folgenden Capitel der Schrift beschäftigen.

Die Berge verdienen vollauf diese Aufmerksamkeit, bieten sie doch so vielerlei, wie kaum ein zweites Höhengebiet von gleicher Ausdehnung. Eine kleine Welt für sich mit emsig thätiger Bevölkerung!

(Das Berner Uebereinkommen.) Aus Bern wird uns telegraphiert: Morgen vormittags um 11 Uhr werden im Bundesrathhause die Ratifications-Urkunden hinsichtlich der Convention über das internationale Eisenbahnfrachtrecht ausgetauscht werden. Der Austausch erfolgt durch die hiesigen diplomatischen Vertreter der betreffenden Staaten. Der Convention gehören an: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Rußland und die Schweiz. In der Conferenz wird der Chef des Auswärtigen Amtes, Bundesrath Droz, den Vorsitz führen. Das Uebereinkommen tritt am 1. Jänner in Kraft.

(Amerika.) In der amerikanischen Wahlbewegung ist nunmehr auch der demokratische Präsidentschafts-Candidat Cleveland mit einer Kundgebung hervorgetreten. Cleveland hat ein Schreiben veröffentlicht, in welchem er seine Ernennung zum demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft annimmt und sich für eine Reform des Zolltarifs ausspricht. Die Rohstoffe für die Industrie dürften nicht so hoch besteuert werden. Die Demokraten wollen die Zollaften mehr der Billigkeit entsprechend vertheilt wissen.

(Rußland und die Orientfrage.) Der «Figaro» will wissen, daß eine russische Note, ebenso wie die letzte griechische, gegen die Unterdrückung der griechischen Schulen in Bulgarien protestieren und die Orientfrage aufröhlen (!) werde. Diese Note werde die politische Welt Europa's aus dem Schlafe aufrütteln.

(Armenien.) Nach einer Constantinopeler Meldung hat der Sultan die Entsendung einer Special-Commission nach Armenien beschlossen, welche über die Beschwerden der dortigen Bevölkerung Erhebungen pflegen und auf Grund derselben Vorschläge über einzuführende Reformen der Verwaltung erstatten soll.

(Der Lordmayor von London.) Alderman Knill wurde zum Lordmayor von London gewählt. Das Resultat dieser Wahl wird vielfach erwartet, da sich Knill als Katholik weigert, bei feierlichen Gelegenheiten in den protestantischen Kirchen zu erscheinen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, für die durch Brand geschädigten Bewohner von Maglern 600 fl. zu spenden geruht.

(Ein christlicher Fürst beim Mahdi.) Wir haben gemeldet, daß der römische Fürst Eugenio Ruspoli sich nächstertage nach Massauah einschiffen wird, um von dort aus den Negus und dann auch den Mahdi zu besuchen. Wie weiters aus Rom berichtet wird, wird der Fürst auf dieser seinen kühnen Reise von 200 Mann, theils Dienern, theils Bewaffneten, begleitet sein, während 300 Kameele Gepäck und Lebensmittel tragen werden. Der Fürst will auf dieser Reise auch den Lauf des Weißen Nils näher erforschen.

(Scheintodte zu erkennen.) Schon vor längerer Zeit hatte in Frankreich ein Graf d'Orches einen Preis von 20.000 Francs für die Entdeckung oder Erfindung eines unfehlbaren Mittels, den eingetretenen Tod beim Menschen zu erkennen, ausgesetzt. Diesen Preis gewann nun Dr. Canniere von St. Jean du Gard für sein bekannt gegebenes, höchst einfaches Mittel, das darin besteht, die Hand des Todten oder Todtgeglaubten gegen eine Flamme zu halten. Ist der Tod noch nicht eingetreten, so scheinen die Finger besonders an den Umrissen durchscheinend mit einem rothigen Anflug. Hat aber das Leben aufgehört, so verdeckt die Hand das Licht wie eine Hand von Holz und grenzt sich scharf gegen die Strahlen ab.

(Billroth-Jubiläum.) Wie schon bekannt, feiert der gegenwärtig in St. Gilgen weilende Hofrath Professor Billroth in diesen Tagen ein Doppeljubiläum. In Berlin, wo Billroth seine Studien beendet, wurde er am 30. September 1852 zum Doctor der gesammten Heilkunde promoviert, und am 1. October 1867, also genau vor 25 Jahren, folgte der damalige Züricher Professor dem Rufe nach Wien, um hier den durch den Tod des Professors Schuh verwaisten Lehrstuhl an der chirurgischen Klinik zu übernehmen. Professor Billroth ist sonach 40 Jahre Doctor und 25 Jahre Professor in Wien.

(Circus-Director Schumann.) Aus Berlin wurde gemeldet, daß der Circusdirector Schumann erhalten werde, seiner dreijährigen Militärpflicht beim 35. Füsilier-Regimente nachzukommen. Wie nun der Secretär des Herrn Schumann versichert, befindet sich der letztere im Garnisonlazareth und wurde vom Oberstabsarzt als absolut dienstuntauglich erklärt, so daß eine Erfüllung des militärischen Dienstes unmöglich erscheint. Dagegen verlautet, daß ihn das Militärgericht zu sechs Monaten einfacher Haft verurtheilt hat.

(Cholera-Impfung.) Stanhope erhielt von der Hamburger Spitaldirection folgendes Certificat: «Stanhope diente als Wärter vom 19. bis 25. September und verläßt das Spital nach totaler Desinfection und breitägiger Quarantäne vollkommen gesund.» Stan-

hope äußerte zahlreichen Besuchern gegenüber, er habe volles Vertrauen in Haffkine's Inoculation. Er glaube bewiesen zu haben, daß Haffkine ein Cholera-Präventiv gefunden habe.

(Eisenbahn-Unglück.) Bei Opelita in Alabama kollidierte ein Schnellzug mit einem Güterzuge. Der Locomotivführer und der Feizer wurden getödtet, zwei Postbeamte und sechs Passagiere verletzt, erstere tödtlich. Die zertrümmerten Waggons geriethen in Brand, und alle Postbeutel sowie 500 Ballen Baumwolle verbrannten.

(Oesterreichischer Lloyd.) Um den Warenverkehr von Triest nach den dalmatinischen Häfen zu erleichtern, hat die Lloydverwaltung von der Finanzdirection in Triest die Erlaubnis erwirkt, alle Sendungen nationaler Provenienz nach Istrien und Dalmatien ohne Beigabe von Begleitscheinen (Bolletten) abzugeben.

(Selbstmord.) In Klagenfurt hat sich vorgestern nachts der Realschüler Othmar Goriup aus Graz erschossen. Der Selbstmord des jungen Mannes, der die siebente Classe besuchte, steht mit Schulverhältnissen in keinem Zusammenhange.

(Ein Concurrent der Distanzreiter.) Aus Berlin wird gemeldet: Der Schnellläufer Morello aus Schlesien will gleichzeitig mit den deutschen Officieren nach Wien in forcierten Fußmärschen aufbrechen und hofft die Reiter zu überflügeln.

(Von der Südbahn.) Zum Präsidenten der Südbahn soll Generaldirector Schüler, der wegen geschwächter Gesundheit seinen jetzigen Posten verlassen will, gewählt werden.

(Kindlich.) Hänschen: «Papa, was ist ein Künstler?» — Vater: «Wenn zum Beispiel einer gut malen kann.» — Max: «Aber, Papa, wenn er's kann, ist's doch keine Kunst!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Slovenisches Theater.

* Die klägliche Trauergeschichte der schönen Veronika von Desenitz, über die uns Balvasor bei Beschreibung des Schlosses Friedrichstein ausführlicher berichtet, ähnelt in vielem, insbesondere dem gewaltsamen Tode, dem tragischen Schicksale der unglücklichen Agnes Bernauer, deren Märtyrertum so manchen Dichter zur lyrischen und dramatischen Bearbeitung begeistert hat. Leider liegen unserem Empfinden diese Liebestragödien im historischen Gewande, denen ein allgemeines menschliches Interesse nicht abgesprochen werden soll, ziemlich ferne und werden bei einem durch die aufregenden Bühneneffekte des französischen Sittendramas, wie nicht minder durch die grausame Realistik der modernen Bühnenliteratur verwöhnten Publicum nur kühle Aufnahme finden. Allerdings ist hiebei nicht das ganze hiesige Publicum zu verstehen, denn ein Theil desselben hat sich kaum einer bestimmten, geschweige denn der modernen realistischen Richtung angeschlossen, wodurch der dramatischen Kunst derzeit ein weiterer Spielraum, ja ein schier unbegrenztes Repertoirefeld eingeräumt ist. Die dramatische Behandlung der Geschichte der Veronika von Desenitz beweist neuerlich, daß die Zukunft des historischen Dramas nur mehr auf dem Felde des patriotischen Tendenz- oder des nationalen und Gelegenheitsstückes zu suchen ist.

Dies hat Regisseur Herr Borstnik, dessen Bühnentüchtigkeit wir die Bearbeitung und Auf-führung der Tragödie verdanken, richtig herausgeföhlt, als er Veronika, die Furcié als Opfer der hingebenden Liebe schildert, mit dem Nimbus einer nationalen Heldin umgibt, deren Charakter ein Gemisch von Liebe, Ehrgeiz und nationaler Begeisterung bildet. Wir lassen es dahingestellt, ob das Bild des liebenden, sich aufopfernden Weibes den Zuschauer nicht sympathischer berühren würde, als das die Heroine Veronika, deren Heldenhaftigkeit in wenig klaren Umrissen gezeichnet ist. Der Bearbeiter eliminierte mehrere Szenen aus dem Originale, die in ihrer ursprünglichen Fassung und Weitschweifigkeit unaufführbar waren, dichtete hingegen zwei effectvolle, mit vielem Beifall aufgenommene Acte hinzu, die der vorwärts treibenden Handlung kräftigere Anregung verliehen. Die bestgezeichnete Figur des Stückes ist die durch feste Logik, stramme Geschlossenheit und unbeugbares Handeln ausgestattete Person des Grafen Hermann die, richtig individualisirt, von großer Bedeutung für den Erfolg des Stückes wäre. Leider war der betreffende Darsteller bei sonst anerkennenswerthem guten Willen der Wiedergabe nicht gewachsen, indem er den Eisenmenschen Hermann zum gemüthlichen Vater einer Hauscomödie stempelte.

Ein glänzendes Zeugnis ihrer schönen Begabung legte hingegen Frau Borstnik als Veronika ab, die durch ihre persönliche Erscheinung und ihr lebenswarmes Spiel das Publicum zu reichem Beifalle begeisterte. Herr Borstnik hatte die unbedeutende Rolle des Butasin übernommen, die ihm weniger Gelegenheit zur Auszeichnung bot, doch gebürt ihm als Leiter und Regisseur für das geschickte, umsichtige Arrangement des Stückes, insbesondere der Ensemblescenen, warmes Lob. Den Bösewicht Sotesčan gab Herr Erzen recht brav, wobei jedoch ihm sowie in noch höherem Maße den übrigen Dar-

stellern, deren Fleiß und Eifer diesmal rühmend hervorzuheben ist, anzuzuföhlen wäre, den bühnenüblichen tragischen Anstrich abzulegen, natürlich und lebenswahr zu spielen.

Ueber die stilvollen Costüme und gelungene Scenerie haben wir bereits gesprochen; auszustellen ist das Erscheinen des armen Edelräuleins Veronika und ihrer Ruhe auf dem Landstuhle im ersten Acte in fürstlichen Prachtgewändern, zu tabeln sind die entstellenden, schlecht befestigten, geschmacklosen Perücken der mangelhaft geschminkten Ritter, die ordinären Tische im letzten Acte, die im häßlichen Gegensatz zu dem stilvollen Meublement hervorstachen, die abgebrauchte Richterglocke und noch so manche Kleinigkeiten, die das erfahrene Auge des Regisseurs künftighin nicht übersehen sollte.

Die mechanische und maschinelle Einrichtung, deren Montierung das Verdienst des Bühnenmeisters Herrn Wittner ist, unter dessen sorgfamer, fachmännischer Leitung die Aufsteifung, Aufhängung und Befestigung der Decorationen sowie Verfertigung in überraschend kurzer Zeit gelang, bewährte sich aufs beste.

Gestern gieng eine Reprise der Tragödie in Scene, die leider nur mäßig besucht war; das Publicum war befeunungsgachtet sehr anmüert und spendete nach jedem Actschlusse reichen Beifall.

(Unterkrainer Bahnen.) Man telegraphiert uns aus Rudolfswert: Gestern erfolgte unter massenhafter Betheiligung der Bevölkerung in Gegenwart der Vertreter der Behörden durch den Bezirkshauptmann Herrn Otto Ritter Fränzl von Besteneck unter freuetischem Jubel der erste Spatenstich an der Stelle, wo der Bahnhof von Rudolfswert errichtet werden wird. Der Abgeordnete Sulje hielt hiebei die Festrede.

(Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeefieder.) Die Genossenschaft der Gastwirte und Kaffeefieder in Laibach hielt vorgestern ihre Generalversammlung in Anwesenheit von nahezu 60 Mitgliedern im Salon des Gasthofes «zum Stern». Der Versammlung präsiidierte der Genossenschaftsvorstand Herr Franz Ferling, als Gewerbe-commissär war Herr Magistratssecretär Sesel anwesend. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Verhandlung über die seitens des Abgeordnetenhauses geplante Reform über die Personal-Einkommensteuer. In dieser Angelegenheit referierte der Genossenschaftsvorstand, welcher den Antrag stellte, daß sich die Genossenschaftsversammlung in der Zuschrift an die Handels- und Gewerbe-kammer dahin aussprechen möge, es sei dahin zu wirken, daß in den Steuerbemessungs-Landescommissionen dem Gasthaus- und Kaffeehaus-gewerbe ein eigener Vertreter concediert werde. Gewerbe-commissär Herr Sesel erklärte, die geplante Aenderung des bisherigen Systems sei zum Vortheile der Genossenschaftsmitglieder. Die Forderung sei wohl berechtigt, daß man die verschiedenen Wirtschaftsbetriebe dieses Gewerbes auch verschieden, aber gerecht besteuere, so die Hotels und Restaurationen jedenfalls anders, als die gewöhnlichen Schankwirtschaften, da hiebei auch die Regiekosten in Frage kommen. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Genossenschaftsvorstandes Ferling betreffs einer Petition im Sinne seiner Anträge angenommen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Berathung über die ausnehmend theuere Gasbeleuchtung in Laibach, welche die theuerste in ganz Oesterreich sei. Die Genossenschaftsvorstellung habe in dieser Richtung bereits eine Zuschrift an die Laibacher Gasgesellschaft gerichtet, allein die Antwort der Direction sei vollkommen negativ gewesen. Die Direction berufe sich darauf, daß sie der Stadtgemeinde das Gas billig liefern müsse, allein eine derartige Motivierung sei für die Genossenschaftsmitglieder, welche doch die bedeutendsten Gasconsumenten sind oder es wenigstens sein könnten, vollkommen unständig. Herr Tosti beantragte, man möge sich noch einmal an die Gasgesellschaft wenden, dieselbe möge die Gaspreise entsprechend ermäßigen, wenn nicht, so mögen alle Genossenschaftsmitglieder die Gasbeleuchtung abschaffen und Petroleumbeleuchtung einföhren. Herr Josef Lentzsch erklärte, man müsse in dieser Frage gemeinsam handeln. Der Antrag Tosti wurde einstimmig angenommen. Weiters wurde eine Petition an den Reichsrath beschloffen, daß für unrichtig geachtete Gefäße nicht die Gastwirte, sondern die Glaswarenhändler oder die betreffenden Fabriken verantwortlich sein sollen. Auch beschloß die Versammlung, vom 1. October ab keine Cigarren mehr in den Gasthauslocalitäten zu verkaufen. Herr Josef Lentzsch führte Beschwerde darüber, daß in letzterer Zeit einer nicht gut beleumdeten Person die Pachtung eines Wirtschaftshauses bewilligt wurde und beantragte, dieselbe in die Genossenschaft nicht als Mitglied aufzunehmen, welcher Antrag angenommen wurde. Herr Weber fragte, was es mit den abgeänderten Statuten der Genossenschaft für ein Bewandtnis habe. Der Genossenschaftsvorsteher erwiderte, dieselben liegen jetzt der Handelskammer zur Begutachtung vor. Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

(«Argo», Zeitschrift für krainische Landeskunde.) Von diesem immer weiter sich verbreitenden heimatisch-wissenschaftlichen Organe, das den Herrn Musealcustos Professor Alfons Müller zum

Redacteur, Herausgeber und Verleger hat, ist soeben die September-Nummer zur Ausgabe gelangt. Auch diese Nummer zeichnet sich wieder, wie ihre Vorgängerinnen, durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit der Beiträge aus. Auch finden wir diesmal bereits eine Reihe von Mitarbeitern an diesem patriotischen Unternehmen thätig, was mit freudiger Genugthuung zu begrüßen ist. Wir finden Namen, wie der Herr Prof. W o s s, Präparator S c h u l z, A. M e j a c, außer dem Namen des Herausgebers verzeichnet als Autoren größerer und kleinerer Beiträge. Das diesmal wieder 1 1/2 Bogen starke Blatt wird von der Fortsetzung des Artikels «Die Gradisca in Krain» (das Gradische von St. Michael bei Hrenowitz) eröffnet, mit welcher Artikelserie Prof. Müllner einen besonders glücklichen Griff in den reichen Schatz seiner archäologischen Materialien gethan hat und womit er eine der dankenswertheften Partien der krainischen Prähistorie in überraschender Weise erhellt. Auch diesmal erklären gelungene Zeichnungen des Verfassers die bemerkenswerten Objecte der dortigen Funde sowie die Situation des Fundortes. Von nicht minderem Interesse sind die Ausführungen in dem nächsten Artikel: «Die Römerbrücke bei Steinbrück» von Prof. Müllner, worin der Verfasser die Erbauung der ersten römischen Brücke bei Steinbrück über den Savestrom, hart vor dem Zusammenflusse desselben mit der Sann, unmittelbar oberhalb des Brückenkopfes der Südbahnbrücke — in die Zeit des Kaisers Claudius versetzt und eine Reconstruction derselben unter Kaiser Gallienus annimmt. Ein guter Gedanke war ferner die Aufnahme der von dem zu früh verstorbenen jungen heimatischen Forscher Dr. Albert K o s m a c gelieferten deutschen Uebersetzung der auf der ägyptischen Mumie im Landesmuseum zu Laibach befindlichen Inschriften; dieser Abdruck kann nun für die Besucher des Museums, die sich um dieses archäologische Stück besonders interessieren, neben demselben zur näheren Erklärung angeheftet werden, welchem Vorgange man bekanntlich in auswärtigen Museen häufig begegnet. Unter den in dieser Nummer zahlreich vertretenen «Kleinen Mittheilungen» begegnen wir u. a. den «Archäologischen Mittheilungen aus der Gegend von Commedia» von A. M e j a c, «Durchwachsene Rose» von Prof. W o s s, «Der Bienensfresser» von S c h u l z und mehrere Beiträge aus der Feder des Herausgebers, aus denen wir die Notiz über «Die alten Fresken in der Kirche St. Petri ob Bigaun» besonders hervorheben. Diese Fresken wurden vom Herrn Professor Dr. L a m p é photographisch aufgenommen und ist seitens des Verfassers Prof. Müllner der Wunsch ausgesprochen, dieselben möchten den Kunstfreunden bald bekannt gemacht werden!

— (Verhaftungen in Triest.) Vorgestern abends um halb 10 Uhr explodirte in Triest auf einem vom Stadtcentrum entfernt gelegenen isolierten Plage eine Art Petarde. Der von den Urhebern wahrscheinlich beabsichtigte Zweck einer Demonstration wurde vereitelt, da die Explosion nur geringen Lärm verursachte, so dass kein Aufsehen erregt wurde. Als der Urheberschaft dieser Petarde-Explosion und vermuthlich auch der im vorigen Monate vor dem Statthalterei-Gebäude stattgehabten verdächtig wurden gestern früh vier junge Burschen und die Geliebte eines derselben verhaftet. Die bei den Verhafteten vorgenommenen Hausdurchsuchungen haben ein äußerst gravierendes Resultat ergeben.

— (Parlamentarisches.) Wie verlautet, wird der Reichsrath zwischen dem 3. und 5. November zusammentreten und sofort das Budget pro 1893 entgegennehmen. Das Budget, dessen Ziffern als sehr günstig bezeichnet werden, ist im Finanzministerium bereits vollständig fertiggestellt. Die Regierung rechnet mit Bestimmtheit auf die Erledigung desselben vor den Weihnachtsferien. Im Jänner werden die Landtage zu einer Nachsession versammelt werden, während der Reichsrath erst im Februar seine Thätigkeit wieder aufnehmen wird, namentlich behufs Verathung des Strafgesetzentwurfes.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) «Treu zur Fahne», Marsch von Schneider; 2.) Introduction zur Oper «Robert der Teufel» von Meyerbeer; 3.) «Frankfurts Gruß an Wien», Walzer von Staudt; 4.) Phantasie aus der Oper «Der Tribut von Zamora» von Gounod; 5.) Trompeter-Aufzug aus dem 16. Jahrhundert aus der Oper «Die Meistersinger von Nürnberg» von Richard Wagner; 6.) «Tausend Touren», Galopp von Bobek.

— (Ein bedauerlicher Unglücksfall) traf vorgestern nachmittags den Besitzer des Schlosses Egg ob Krainburg, Herrn Baron Zojs. Derselbe besuchte nämlich den nahen Friedhof, allwo die Ueberreste seines Vaters, dessen Namenstag vorgestern war, begraben liegen, trat zufällig in eine kleine Erdvertiefung und brach sich hierbei den Fuß im Kniegelenke. Beide Aerzte aus Krainburg sind an das Krankenlager geeilt, um dem so bedauerlich Verunglückten Hilfe zu bringen.

— (Systemisirung von Bezirks-Thierarztestellen.) Se. Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September l. J. die Systemisirung von weiteren zwei landesfürstlichen Bezirks-Thierarztestellen für das Land Krain vom 1ten Jänner 1893 angefangen zu genehmigen geruht. Diese

Stellen werden sonach für die politischen Bezirke Littai und Radmannsdorf demnächst zur Besetzung gelangen.

— (Servietten.) In einer Versammlung, welche der Ausschuss der Gastwirte-Genossenschaft von Wien abhielt, bezeichneten es mehrere Mitglieder als empfehlenswert, Papierservietten einzuführen, da die Benützung bereits gebrauchter Servietten sehr gefährlich erscheine, die stete Beistellung frischer Wäsche jedoch zu große Kosten verursachen würde.

— (Abschieds-Concert.) Die hiesige Regiments-Musikkapelle concertirt morgen abends im Curhause zu Stein. Der Restaurateur Herr Johann Mayr verabschiedet sich an diesem Abende von seinen werten Gästen. Derselbe übernimmt am 1. November die Restauration im «Hotel Elefant» in Laibach.

— (Gemeindevahl in Kotschen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kotschen im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt: Johann Schneider in Moos zum Gemeindevorsteher, Georg Wittreich in Kotschen und Mathias Hönigmann in Handlern zu Gemeinderäthen.

— (Deutsches Theater.) Heute werden die deutschen Vorstellungen in festlicher Weise mit der Ouverture zu «Egmont» von Beethoven, einem Festprolog, der Festcantate für Männerchor und Harmonie, Musik von F. Mendelssohn, «Die Geschwister» von Goethe und «Ballensteins Lager» von Schiller eröffnet. Beginn um halb 8 Uhr abends. Das Publicum wird ersucht, im Festgewande zu erscheinen.

— (Neue Post- und Telegraphenstation.) In Brunnndorf in Krain wurde gestern eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

— (Deutsche Theatervorstellung.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Die heutige Größnungsvorstellung führt die Nummer 1, ist somit ein ungerader Tag.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 30. September. Im Proceffe wegen der Bukovinaer Zollbetrugationen wurde heute das Urtheil gefällt. Der gewesene Finanzdirector Hofrath Trzienecki wurde zu vier Jahren, Spending zu drei Jahren, Kobierski zu zwei Jahren, elf Angeklagte zu vier bis achtzehn Monaten durchwegs schweren Kerkers verurtheilt, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen. Der Gerichtspräsident hatte im Resumé unter Acclamation des Publicums festgestellt, ein derartiger Fall corrupter Beamtenhierarchie von der Spitze bis in die untersten Ausläufer sei in Oesterreich bisher der erste und hoffentlich zugleich der letzte. — Die gemeinsamen Minister sind zu den Delegationen nach Budapest abgereist.

Wien, 30. September. Der für den 7. und 8ten October anberaumte österreichische Aerzte-Vereinstag in Wien wurde mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr vertagt.

Czernowitz, 30. September. In der gestrigen Sitzung des Landtages fanden bei der Budgetdebatte heftige Auseinandersetzungen über das Verhältnis zwischen Rumänen der Bukovina und der coalirten Gegenpartei statt. Der Landtag wurde sodann vertagt.

Lemberg, 30. September. Ein Telegramm des Bezirkshauptmannes in Wieliczka meldet den Tod an Cholera eines siebenjährigen Knaben in Debni, einer in der Nähe von Krakau und Podgórze weichselaufwärts gelegenen Dorfgemeinde. Laut eines Telegrammes sind von gestern auf heute zwei choleraverdächtige Erkrankungen in Krakau vorgekommen.

Rom, 30. September. In Palermo und Umgebung wurden in den letzten zwei Tagen 160 Briganten und Hehler verhaftet. Darunter befinden sich 27 entsprungene Vagnosträflinge und an 40 in contumaciam Verurtheilte. Auf den Kopf von 21 derselben steht ein Preis. Gestern wurde der Kaufmann Mazzella bei Sassari überfallen und fortgeschleppt, allein von Carabinieri wieder befreit.

Odessa, 30. September. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist die Cholera in Odessa aufgetreten. In der Zeit vom 23. bis zum 28. d. M. sind zehn Personen an der Seuche erkrankt und vier gestorben.

Washington, 30. September. Die Häfen von Nicaragua wurden geschlossen, um die Einschleppung der Cholera zu verhindern.

Newyork, 30. September. Durch eine furchtbare Explosion in einer Nitroglycerinfabrik unweit Lima wurden die Fabrik zerstört und eine Menge Arbeiter getödtet.

Angewommene Fremde.

Am 28. September.
Hotel Stadt Wien. Kohn, Feldmann, Glas, Rubin und Ernst, Kiste; Steinrück, Ingenieur, Wien. — Sutej, Kallenbrunn. — Hausmann und Mühlstein, Reisende, Prag. — Comend de Seppi, Gutsbesitzer, f. Frau, Triest. — Halenberger, Preßburg. — Helle, Rudolfswert. — Hofbauer, Edler von Hohenwall, Jurist, Graz. — Paulier, Thierarzt, Krainburg. — Djana, f. und f. Hauptmann, f. Familie, Kornenburg. — Martin, Friedau. — Hönigmann, Lutzenberg. — Niebauer, Werkbesitzer; Müllerschlag. — Graf Attems f. Frau Gräfin, Heiligentreu. — Jallie, Brauereibesitzer, f. Sohn, Gottschee.

— Milanel, Privatier, Villach. — John, Reif., Budapest. — Spinatto, Reif., Chemnitz. — Moser, Kfm., Steyer. — Presler, Reichenburg. — Schedlbauer, Kfm., Kolin. — Droganek, Kfm., Großblatitz.
Hotel Elefant. Dr. Hann, Hofrath; Sobotta, Kool, Weinel, Freyer, Motl, Weinberger, Kiste, Wien. — Zereb, Warrer, Kroyer. — Daniel, Edler v. Danhof, Oberlieutenant, f. Frau, Weif, Kfm., Graz. — Versec, Notar, f. Familie, Vichtenwald. — Baronin Kohn, Klagenfurt. — Rieder, Fleischhauers-Tochter; Fleiß, Hermagor. — Germ, Kofir, Priester, Unterkrain. — Germ, Maler, Wien. — Bogorelec, Private, Agram. — Strosmayer, Majshun. — Trojanovic f. Sohn, Grabica. — Srebo und Jovo Pesut, Studenten, Sarajevo. — Kofutar, Banja-luka. — Szido, Budapest. — Hajner, Handelsfrau, Sagar. — Dylatel, Nürnberg. — Hieber, Kfm., Berlin. — Globocnik, Kfm., Krainburg. — Neuroth, Kfm., Saaz. — Schinzl, Kfm., Prag.
Hotel Südbahnhof. Zentler, Beamter; Pollak, Schriftsteller, Wien. — Meyer, Kfm., f. Söhnen, Triest. — Jitenic, Oberlaibach. Hotel Bairischer Hof. Jvanetic, Lehrer, Doboev. — Benigler, Pferdehändler, Triest. — Petkovset, Verd. — Widmar, Graz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kittel, Reif.; Reinit, Magister der Pharmacie, Wien. — Sorger, Lehrerin, Linz. — Ludwig und Fanny Jnglic, Jdrin. — Gajvari, Thierarzt, Abelsberg. — Kofalj, Jurist, Krainburg. — Pogačnik, Reif., Villach.

Verstorbene.

Den 29. September. Angela Petek, Antijehers-Tochter, 4 1/2 J., Kuththal 24, Luströhrenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterveränderung im Laufe des Tages
30	7 U. Mg.	736.4	13.0	W. schwach	Nebel	15-30 Regen
	2 » N.	735.0	21.2	W. schwach	theilw. heiter	
	9 » Ab.	734.6	15.6	D. schwach		

Morgens Nebel, dann ziemlich heiter, nach halb 1 Uhr vorüberziehende Gewitterwolken, kurzer Regen, sich später wieder holend; abends theilweise heiter, Wetterleuchten in S.; nachts Regengüsse. — Das Tagesmittel der Temperatur 16.6°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

75.000 Gulden ist der Haupttreffer der Großen 50 kr. Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung bereits am 15. October stattfindet. (3748) a 16

Thure Mama!

Das rühmlichst bekannte, neu verbesserte, verlässlich waschechte **diamant-schwarze Schweizer Baumwoll-Strickgarn** bekommst du am besten und billigsten auch in waschechten Farben bei der Firma **Heinrich Kenda in Laibach**. Dortselbst auch Häfelgarn, Stiefseide, Stiefmaterialien, Zwirn zc. (2908) 24-14



Die Beachtung dieses **Korkbrand-Zeichens**, sowie der **rothen Adler-Etiquette** wird als **Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen**

von **Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.** (1228) 6

Prof. Dr. Kemmerich's

Fleisch-Extract, Fleisch-Depton, der feinste und ausgiebigste, von den Aerzten bevorzugt. General-Depot **Schulte & Wayer, Wien, III., Fink Bahngasse Nr. 5.** (2781 b) 20-15

Dankagung.

Für die so zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leidenbegängnisse unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der hochwohlgeborenen Frau

Ernestine Edlen v. Lehmann l. u. l. Officers Witwe

desgleichen für die schönen und zahlreichen Kranzspenden, sagen wir allen unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.

Laibach am 1. October 1892.

Familie Lehmann.

Course an der Wiener Börse vom 30. September 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Börsebericht der „Wiener Börsen-Correspondenz“, Wien IX., Berggasse Nr. 13.

Die Choleraberichte dieser Woche waren weitaus günstiger, als man erwartet hatte. In Hamburg ist die Seuche in rapider Abnahme begriffen, und in Galizien ist sie bereits erloschen. Die Börse hat diese Nachrichten mit großer Befriedigung aufgenommen, und unter dem Eindrucke derselben gewann das Geschäft auf dem ganzen Gebiete des Marktes sofort ein lebhafteres Colorit.

Landes-Theater in Laibach. Heute Samstag, 1. October 1892. Eröffnungs - Vorstellung. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. van Beethoven.

Casino - Restauration. jedem Fremden bestens zu empfehlen! Gleichzeitig offeriere schweren Tirolerwein, Liter 48 kr., Vöslauer Tafelwein, Liter 60 kr., beliebtes Kosler Kaiserbier, das Glas 6 kr., 1/2 Liter 10 kr.

Süssen Most so auch italienische Weine offeriert J. C. Juvančić in Šiška. Zwei oder drei Mädchen nicht unter 13 Jahren, werden bei einer soliden Familie in vollkommene Verpflegung angenommen.

Wichtige Neuheiten des Buchhandels: Schlossers Weltgeschichte für das deutsche Volk, 23. Auflage, 19 Bände in eleg. Original - Einbänden à fl. 1.20. Max Freiherr von Buschmann, das neue Eisenbahn - Betriebsreglement in Gegenüberstellung zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr, fl. 3.

Frau Gruber im k. k. Tabak - Hauptverlage benachrichtigt die P.T. Logenbesitzer dass sie bereit ist, für Abende unbenützte Logen in commissionsweisen Verkauf zu nehmen, (4441)

Praktikant mit entsprechender Schulbildung und aus gutem Hause findet Aufnahme in dem Mode-waren-Geschäfte des J. S. Benedikt, Laibach. (4444) 3-1

Wegen Uebersiedlung gänzlicher Ausverkauf von Holzschneiderei- und Korbwaren für häuslichen Bedarf, als: Handtuchhalter, Schlüsselhalter, Kleiderrechen, Uhrenhalter, Consolen, Blumentische, Blumenvasen, Kegelspiele, Leuchter, Photographie- und Bilderrahmen, Thierköpfe, Rehschilder, Spucknapfe, Tabakpfeifen, Cigarrenspitzen, Stoppelgriffe, Theebretter, Salatbestecke, Eierbecher, Spielwaren, Musikdosen, Serviertassen, Serviettenringe, Gewürzkästchen, Schmuck- und Handschuh - Cassetten, Schreibzeuge, Broteller, Heiligen - Kapellen, Crucifixe, Hostiendosen und viele sonstigen Brauchbarkeiten. Ferner Damenkörbchen, Arbeits-, Wand-, Blumen- und Einkaufskörbe, Reisekörbe etc etc. Endlich eine große Auswahl Spazier-, Berg- und Touristenstöcke in der I. Gottscheer Hausindustrie, Prämiert Wien 1890 F. Stampfel Prämiert Wien 1890 Laibach, Schellenburggasse 4. Filiale in Abbazia. Einzige Gelegenheit zu billigen und geeigneten Voreinkäufen für Weihnachtsbeschenke! (4447) 1

Local licht, gassenseits, auch für Agentur- oder Assecuranz - Kanzlei besonders geeignet, ist sofort oder per November-Termin zu vermieten. Näheres in der Administration dieser Zeitung. (4440) 2-1 Ein Gasthaus bei welchem auch eine Fleischhauerei betrieben wird, vor einigen Jahren neu gebaut, mit neuer Kegelbahn, in einem Markte im Santhale, ist aus freier Hand zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. (4428) 2-1 Offerte unter: «A. B. Nr. 100» an die Administration dieser Zeitung.